

PERSÖNLICHE EINDRÜCKE VOM HAMBURGER KIRCHENTAG 2013 von *Christel Koppehele*

Im Eröffnungsgottesdienst des 34. Deutschen Evangelischen Kirchentags am 1. Mai schwebte eine riesige weiße Hand über dem Haupt der lachenden Hamburger Bischöfin *Kirsten Fehrs*. Am Tage darauf brachte das Hamburger Abendblatt das als Großaufnahme und titelte: „Nicht die Hand Gottes, sondern die Hand der Puppe *Dundu* bringt die Bischöfin beim Eröffnungsgottesdienst zum Lachen!“



Die in Hamburg lebende freie Schriftstellerin Christel Koppehele

„*Soviel du brauchst*“ lautete das Thema dieses Protestantentreffens. Man fragte sich: Wovon? Von wem? Kann man „es“ sich einfach nehmen? Jedenfalls machte sich dies Motto gut auf einem Schal. Nicht schwarz auf weiß, sondern weiß auf blau. Alle 116.000 Dauergäste trugen ihn fröhlich, lächelnd und bei guter Laune. Alle sind nett. Und das Maiwetter auch. Sollte da nicht der „liebe Gott“ auch nett sein?

Oder die neue Göttin TOLERANZ? Die ist i m m e r nett und für a l l e da. Wirklich für alle, auch hier auf dem Kirchentag? Nein – nicht für die Juden. Ein Aufschrei. N i c h t f ü r d i e J u d e n!? Und d a s in Deutschland? D a s wird bestimmt um die Welt gehen. Als neuer deutscher Antisemitismus.

Allerdings ging es hier um die *Messianischen Juden*. Was, fragt man verwundert, glauben die wirklich an JESUS CHRISTUS als ihren, der Juden, Heiland und Erlöser? Ja, aber d a s wollen die anderen Juden hier nicht, die nämlich, die nicht an Jesus Christus glauben. Diese haben nun die Verantwortlichen auf dem Kirchentag dazu gebracht, solche Juden, die an JESUS CHRISTUS glauben, hier zu *verbieten*. Diese dürfen nicht einmal mit einem Info-Stand in den Messehallen vertreten sein.

Ebenso wenig durfte auch die Christeninitiative „*Ausweg*“ aus Pforzheim die Nachbildung eines kleinen Embryos als „Nachhilfe zum Nachdenken“ verteilen. Eine Kirchentagsbesucherin hatte vor dem Stand einen „Aussetzer“ bekommen, einen heftigen Wutanfall und diesen „Embryo“ auf den Boden geschmissen und geschrien: „Ihr seid Schuld, dass Frauen ein schlechtes Gewissen bekommen!“

Und dieser Meinung waren die „toleranten“ Herren von der Marktleitung auch, sie kamen schnell mit ihrem sofortigen Verbot.

Der Leiter der Initiative „AUSWEG“ versuchte es mit einer Toleranzdiskussion. Hier, so argumentierte er, gäbe es sie doch überall, die TOLERANZ. Es nützte ihm nichts. Die Embryos mussten von seinem Info-Stand „abgetrieben“ werden, nämlich verschwinden. Sie passten so vielen in unserem Volk – wie im Leben – so auch hier, nicht ins Konzept. Genau wie damals bei den Abgeordneten des Deutschen Bundestages, die alle eine solche Nachbildung eines kleinen Menschen im Mutterleib bekommen hatten, bevor sie über die Fristentötung abgestimmt haben.... Sie wussten auch dadurch also genau Bescheid, um was es ging auch die „C-Parteien“.

Die Bundeskanzlerin *Dr. Angela Merkel* und andere Politgrößen hat Frau Bischöfin Fehrs natürlich auch eingeladen. Das macht sich gut auf einem Kirchentag, sowohl für die

Sympathiewerte der Politiker, als auch für die vorgetäuschte Wichtigkeit der evangelischen Kirche, die auf ihre Luther-Jubiläumsfeier 2017 noch etwas warten muss. Ob der Reformator sich deswegen im Grabe umdreht oder nicht, spielt keine Rolle; denn sein laut postuliertes: „*Sola Scriptura! Sola Fides! Sola Gratia!*“ spielt bei den modernen Theologen schon lange keine Rolle mehr. Sie kehren lieber zum *Social Gospel* zurück und diskutieren, wie hier Bischöfin a.D. *Margot Käßmann* über „Gerechtigkeit in der Welt“. Diese bekommt dafür tosenden Applaus. – Ob es allerdings „gerecht“ war, dass sie ihren Ehemann, immerhin Pastor und Vater ihrer vier Töchter, einfach „entsorgt“ hat, diese Frage wagt der charmanten Kirchenfrau keiner zu stellen. – Sie hat es mit der Gerechtigkeit in der globalen Welt und das ist als Thematik für eine Bischöfin a.D. schon einige Kaliber höher angesiedelt.

Auch das Thema „*Lohndumping*“, obwohl eher etwas für Gewerkschafter, haben sich die Theologen „an Land gezogen“. – Man will sich doch mit dem „alten Evangelium“ nicht in die Nesseln setzen bei den Heutigen. „Soviel du brauchst“... klar, dazu gehören auch höhere Löhne.

Kirchentagsschal und -liederbuch (Photo: D. Killus)

Kirsten Fehrs ist ganz *up to date*. Am 3.Mai postuliert sie: „TOLERANZ ist nicht genug“. Das Thema der von ihr geleiteten Podiumsdiskussion heißt: „*Glauben im Angesicht der Anderen*“. Die lutherische Bischöfin diskutiert mit diesen „Anderen“: einer buddhistischen Nonne, einer islamischen Theologin, der katholisch aufgewachsenen Senatorin Goetsch, einer jüdischen Kantorin und einem hinduistischen Juristen. Sie klärt auf: „Evangelisch zu sein heißt, die Vielfalt der Überzeugungen nicht nur zu tolerieren, sondern zu mögen und zu f ö r d e r n Bereichern wir uns“, sagte sie. Toleranz ist gut. Akzeptanz ist besser. Denn Toleranz habe immer auch die Konnotation von Duldung und damit etwas Kränkendes.



Auf dem Markt der Möglichkeiten sei sogar der Islam mit zwei Ständen vertreten. Der Jurist, der in Westfalen geboren ist, meinte: „Als Hindu ist man auch Christ, Jude und Moslem“. Die buddhistische Nonne bedauerte, die noch zu geringe Wahrnehmung des Buddhismus in Deutschland. „Als Religion gelten oft nur die abrahamitischen Religionen Judentum, Christentum und Islam“, beklagte die ehemalige Protestantin. Hier wünsche sie sich eine Ausweitung auch im Staatskirchenrecht.

Eingeleitet und unterbrochen wurden die Gespräche immer wieder durch Psalmengesänge und Lieder der jüdischen Kantorin. Bischöfin Fehrs meinte, darauf Bezug nehmend: „Wer Religion als ein Schwingen erlebt, kann sich öffnen auch für die Erfahrungen anderer.“ Alle „Merkwürdigkeiten“ werden weggesungen, weggejoggt, und weggepredigt von dem hoch gepriesenen Kommunikationstalent Kirsten Fehrs.

Bestimmt sind ihr die anderen Aktivitäten und Themen des Kirchentages nicht entgangen, als da sind: „Gott schickt uns Liebe“. Hier im „Zentrum Jugend“ konnten die Besucher am 2. Mai die Landesjugendpfarrerin Simone Enthöfer, den FDP-Politiker Otto Fricke und den Bundesbehinderten-Beauftragten Hubert Hüppe befragen. Frau Enthöfer sprach über die notwendige Akzeptanz gleichgeschlechtlicher Paare, die in den Texten der Bibel nicht anerkannt werden. „Was vor 2000 Jahren geschrieben wurde, sollte

man heute nicht so ernst nehmen“. Auf Nachfrage antwortete sie: „Wenn Gott uns Liebe schickt, warum sollen wir sie dann nicht leben dürfen?“

Die *Theologinnen* führten überhaupt das „Große Wort“. So erklärte Dr. Gabriele Lademann-Priemer den „Hafen verschiedener Religionen“ in Benin, Westafrika, vor allem **Voodoo**. Diese „Religion“ sei mehr als fauler Zauber mit Nagelpuppen und Zombies. Voodoo sei eine der tolerantesten Religionen. Der Götterhimmel im Voodoo sei groß. Über 400 Gottheiten gäbe es zusammen mit den Totengeistern. Voodoo bedeute übersetzt „Geist“ oder „Gott“. Und noch mehr an Unsäglichem wagt diese evangelische „Theologin“ ihren Zuhörern im Museum für Völkerkunde zuzumuten.

Was das Thema „**Liebe**“ auf dem Kirchentag betrifft, sind natürlich alle da für. Auf Seite 32 der Kirchentagszeitung vom 1. Mai wird halbseitig verkündet: **LIEBE DEINEN NÄCHSTEN** – Willkommen beim Kirchentag in Hamburg! Liebt euch. Mit Billy Boy. Auf schwarzem Grund etwas Goldgelbes mit Flügeln. Da kommt so schnell keiner drauf, dass es sich um Kondomwerbung handelt. Man muss es schon genau lesen. Aber steht in der Bibel nicht auch etwas von „Nächstenliebe?“

Spannende Talkrunden. Die Popsängerin *Nina Hagen* wird am 2. Mai zum dritten Mal auf dem roten Sofa erwartet, zusammen mit *Margot Käßmann*, *Peer Steinbrück* und *Anselm Grün*, dem frommen katholischen Guru. Diese stehen der evangelischen Kirchentagspresse Rede und Antwort. Natürlich sang Nina Hagen auch vom „süßen Leben der Errettung“ und „Wach auf, du verrotteter Christ“. Sie berichtete von ihrer Taufe in der reformierten Gemeinde Schüttorf vor zwei Jahren. Zur *Ökumene* sagt Nina Hagen: „Wir sind alle Geschwister, und die da oben marschieren hoffentlich auch bald mit.“ Dennoch habe sie ihre neuen christlichen Lieder nicht in einer katholischen Kirche in Traunreuth singen dürfen. „Diese Bande, die Pius-Brüder, haben das verhindert!“ Dabei sei doch die Musik, die wir spielen, das „Wort Gottes“.

Biblische Positionen zur Homosexualität hält Nina Hagens „für faschistisches Gedankengut“, denn Gott liebe Homosexualität! Die sei genau so heilig wie Heterosexualität. Für die Popsängerin steht fest: „Die Faschisten und Control-Freaks unter den Christen sind auf dem falschen Weg, nämlich auf dem unchristlichen.“ Fast selbstverständlich tritt sie auch für ein „Recht auf Abtreibung“ ein. Schon als Teenager hat sie selbst abgetrieben.

Diesem unsäglichem Geschwätz ist als „Thema des Tages“ in der Kirchentags-Zeitung vom 4. Mai eine ganze Seite gewidmet. – Wie viel tausend Jugendliche mögen das gehört, gesehen, gelesen und verinnerlicht haben?

Ersttagsbriefs vom Kirchentag in Düsseldorf 1973. Seit damals gibt es auf Kirchentagen den „Markt der Möglichkeiten“.

Frau Merkel mag es nach eigener Aussage am 2. Mai auch „c h r i s t l i c h“.

Sie lobt die Atmosphäre der OFFENHEIT und TOLERANZ auf dem Kirchentag und

diskutiert mit der Leiterin des UNO-Entwicklungsprogramms, *Helen Clark*, über die Schöpfung in der GLOBALISIERTEN Welt: „Die hanseatische Weltoffenheit und die große Bürgertradition der Stadt lassen Veranstaltungen erwarten, die die WELT ALS GANZES im Blick haben. Ich halte das angesichts der GLOBALEN Herausforderungen, die wir nur



GEMEINSAM bewältigen können, auch für sehr wichtig. Dass außerdem Ökumene und interreligiöser Dialog einen Schwerpunkt bilden, passt zu einer religiös so vielfältigen Metropole.... ICH BETREIBE POLITIK AUF BASIS CHRISTLICHER WERTE,“ tönt sie und dies erscheint gleich als Balkenüberschrift im Hamburger Abendblatt.

„Christliche Werte“?? - Sicher erinnert sich keiner mehr an die TV-Diskussion der damaligen Familienministerin Angela Merkel mit der Schriftstellerin *Karin Struck* zum Thema Abtreibung am 3. Juli 1992. Frau Merkel konterkarierte die tapfere Kämpferin für das ungeborene Leben mit den Worten: „Abtreibung ist eine Sache zwischen der Frau und ihrem Arzt“. Das gefiel den Journalisten und Moderatoren des Fernsehens. Auch aus dem Publikum erntete die damalige Ministerin für Frauen und Familie, Angela Merkel, Applaus. Karin Struck dagegen geriet ins Hintertreffen – ebenso wie die bald millionenfach hingeschlachteten Menschen im Mutterleib.

Was „Regenbogen mit Anhang“ ist – so heißt die Schlagzeile der Kirchenzeitung vom 1. Mai auf Seite 29, wird ganzseitig erklärt: Ein „Mutter – Mutter – Paar“ wünscht sich zwei Kinder. Eine kommt zu einer „Erleuchtung“ und formuliert es so: „Ohne einen Mann wird es mit dem Kinderkriegen nichts. Und nun?“ Das „Nun“ wird erklärt. Die Lösung ist in Sicht. Wozu gibt es im dritten Jahrtausend die vielen medizinischen Möglichkeiten?

„Die dunkle Seite der Macht“ bekommt eine ganze Seite als „Thema des Tages“ auf Seite 30 der Kirchentagszeitung vom 1. Mai: Auf einem Sockel steht, wie ein Dämon persönlich: *D a r t h V a d e r!* Sie wissen nicht, wer das ist? Die Großeltern können es sich von ihren Enkeln erklären lassen. Das ist einer vom „Krieg der Sterne“. STAR WARS. Der sieht zwar schrecklich und düster aus als dunkle Seite der Macht, aber, der kann auch hell werden und „gut“. Also braucht man keine Angst vor ihm zu haben, genauso wenig wie vor Harry Potter. Es gibt eben auch die „gute weiße Magie“.

WELT DER RELIGIONEN

Was für ein schönes „Transzendenzbecken“ sprudelt da auf der Internationalen Gartenschau 2013! Eingeweiht von Erzbischof *Werner Thissen* und seinen „Kollegen“: Juden, Muslime, Buddhisten und Hindus. Mit dem Kirchentagsticket ist es kostenlos zu besuchen. Vom „gemeinsamen Becken der Transzendenz“, wie es bei der Einweihung hieß, fließen fünf Ströme zu den Gärten, welche die fünf Weltreligionen gestalten. Im Programm des Kirchentages heißt es unter einem farbigen Bild der Plätscherbrunnen-Installation: „KOMMENDES ERSCHEINT IN EINER HOFFNUNGSVOLLEN PERSPEKTIVE“.

Die Massenflut durch die Messehallen überfordert so manchen. - Nicht JESUS CHRISTUS mit seinen zwölf Jüngern geht vorbei. Im 3. Jahrtausend entartet alles zur Masse Mensch.

Bei dem über 600 Seiten starken Programm, ein dickes Taschenbuch in Kirchentagsblau, findet jeder etwas. Die Crux ist nur, man muss sich infolge menschlicher Beschränktheit einen herben Verzicht auferlegen. Man kann ja nicht an mehreren Orten gleichzeitig sein – nur einigen Mystikern und Heiligen wurde diese Gabe gelegentlich geschenkt.

Qual der Wahl: ein Programmbuch mit über 600 Seiten! Da wird manchen schon beim Anschauen der Fülle schwindlig. Was ich jedoch darin in keiner der 2 500 Veranstaltungen fand, waren die Worte S Ü N D E und B E I C H T E.

Nein: Um das zentrale Thema des Evangeliums unserer Erlösung aus Sünde und Schuld durch das Kreuzesopfer Jesu Christi ging es auch auf diesem 34. Kirchentag nicht, sondern um die soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit in unserer globalen Welt.